Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das zweiseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,35 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,47 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur **Joseph Weber** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 41. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 13. Februar 1906.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **35. Jahrgang.**

Ein Jahr Kaufmannsgerichte.

Am 1. Januar 1905 trat das Gesetz über die Kaufmannsgerichte in Kraft. Nach demselben waren alle Gemeinden über 20 000 Einwohner verpflichtet, bis zum genannten Datum Sondergerichte im Sinne des Gesetzes einzurichten. Tatsächlich hatte eine Anzahl Gemeinden ihre Vorbereitungen nicht frühzeitig beendet, sodaß eine ganze Reihe Gerichte erst einige Monate später ihre Tätigkeit aufnehmen konnte. Demnach können nicht alle Kaufmannsgerichte heute bereits auf die Wirksamkeit eines ganzen Jahres zurückblicken. Immerhin sind die gewonnenen Erfahrungen schon so reichhaltig, daß es sich lohnt, sie kurz zusammenzufassen, wenn sie auch nicht als endgültig angesehen werden können.

Das Gesamturteil der Beteiligten über den Wert der Kaufmannsgerichte geht zunächst dahin, daß sie sich im großen und ganzen trotz verschiedener Mängel bewährt haben, jedenfalls einen sehr erheblichen Fortschritt gegenüber dem langwierigen und kostspieligen amtsgerichtlichen Verfahren bedeuten. Was man hauptsächlich verlangte, verspricht das Kaufmannsgericht zu erfüllen, eine rasche und billige Rechtsprechung. Soweit statistische Nachweisungen vorliegen, lassen sie erkennen, daß die meisten Klagen bereits innerhalb einer Woche, die übrigen zum größten Teil in der zweiten Woche erledigt worden sind.

Die Gebühren sind gering, zumal Rechtsanwälte nicht zugelassen sind. Indeß entstehen bezüglich der Vertretung der Handlungsgehilfen vor Gericht manchmal Schwierigkeiten. Da mit dem Stellenwechsel der Gehilfen in der Regel auch ein Domizilwechsel verbunden, kann der Kläger sehr häufig vor Gericht seine Sache nicht selbst vertreten. Einen geeigneten Ersatzmann zu finden ist aber häufig nicht leicht, da eine Reihe von Gerichten Vertreter von Gehülfenverbänden mit der Begründung zurückgewiesen hat, eine solche Tätigkeit sei geschäftsmäßig. Geeignete Kollegen zu gewinnen scheitert häufig an dem Umstande, daß diese keinen Urlaub erhalten.

Besonders herauszuheben ist die Erfahrung, daß die Kaufmannsgerichte allem Anscheine nach einem Bedürfnis entsprechen. Die Zahl der anhängig gemachten Klagen ist erheblich größer als angenommen war. Damit ist der Beweis erbracht, daß manche Angehörige der minderbemittelten Volksklassen auf den Rechtsweg bei den ordentlichen Gerichten verzichten aus Furcht vor den Kosten, Belästigungen, Aufregungen und der Dauer der Prozesse.

Was die Erfahrungen betreffend das Wahlsystem und -Verfahren betrifft, so ist man sich in beteiligten Kreisen wohl noch nicht einig darüber, ob dem System der freien oder gebundenen Listen unbedingt der Vorzug einzuräumen sei. Von verschiedenen Seiten wird wohl mit Recht darauf hingewiesen, daß bei freien Listen das Wahlergebnis allzusehr von Zufälligkeiten abhängig wird. Ein sicheres und gewiß wertvolles Ergebnis hat aber die Erfahrung gezeitigt. Man ist allgemein der Ansicht, daß die Verhältniswahl, welche bei den Kaufmannsgerichten von gesetzeswegen obligatorisch gemacht ist, mehr der Gerechtigkeit und Billigkeit entspricht als die Mehrheitswahl, da sie auch die Minderheiten zu ihrem Rechte kommen läßt.

Die Ungleichmäßigkeit der Rechtsprechung, die sich bisher bei einzelnen Fragen und zwischen verschiedenen Gerichten ergab, dürfte mit der Zeit ausgeglichen werden.

Nach dem Gesetz haben die Kaufmannsgerichte das Recht, durch Anträge auf die Behörde einzuwirken. Dankenswerterweise haben einzelne Kaufmannsgerichte diesen Weg bereits beschritten, indem sie Anträge — so betr. Erweiterung der Sonntagsruhe, Anstellung von Handelsinspektoren u. a. — an Staat und Gemeinden richteten.

Die Kaufmannsgerichte versprechen demnach, für die Kaufmannswelt das segensreiche Institut zu werden, welches die Gewerbegerichte für die Arbeiter geworden sind. Es wäre vor allem zu wünschen, daß die Einrichtung möglichst allen Beteiligten des Standes zu gute käme. Möge man deshalb überall, wo die Errichtung nach dem Gesetze zwar nicht pflichtmäßig, aber möglich und mit Rücksicht auf die im Bezirke vertretene Kaufmannschaft höchst wünschenswert ist, Anträge auf Einsetzung solcher Gerichte wohlwollend prüfen.

Deutsches Reich.

Verzollung nach dem neuen Zolltarif.

Im Anschluß an die früheren Veröffentlichungen wird erneut darauf hingewiesen, daß die Tarifsätze und Vorschriften des geltenden Zolltarifs nicht auf alle Waren Anwendung finden, die bis zum Ablauf des 28. Februar d. J. die Zollgrenze überschritten haben, sondern gemäß § 9 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 nur auf diejenigen, die bis zum 28. Februar ds. Js. (einschließlich) bei der zuständigen Zollstelle zur Verzollung, zur Abfertigung auf Begleitschein II oder zur Anschreibung auf Privatkreditlager angemeldet und zur Abfertigung gestellt werden; daß noch am 28. Februar die Abfertigung erfolgt, ist für die Anwendung des geltenden Tarifs nicht erforderlich. Aus der gesetzlichen Vorschrift ergibt sich unter anderem, daß alle Waren, die bei Beginn des 1. März ds. Js. in öffentlichen Niederlagen, Privattransit- oder Privatteilungslagern mit oder ohne amtlichen Mitverschluß oder in den Beständen fortlaufender Konten vorhanden sind, desgleichen alle Waren, die zwar vor dem 1. März ds. Js. auf Begleitschein I oder Begleitzettel und Ladungsverzeichnis abgefertigt, aber erst nach dem 28. Februar ds. Js. zur weiteren Abfertigung angemeldet und gestellt werden, den Tarifsätzen und Vorschriften des neuen Tarifs unterliegen. Diese Grundsätze gelten auch für Waren, die nach dem geltenden Tarif zollfrei, nach dem neuen aber zollpflichtig sind.

Ueber die Gesamtvieheinfuhr und -Ausfuhr Deutschlands

im Jahre 1905 bringt der „Reichsanzeiger“ eine Zusammenstellung. Danach betrug die Gesamteinfuhr von lebendem Rindvieh (Kühe, Stiere, Ochsen, Jungvieh und Kälber) im Jahre 1905 336 619 Stück und die von Schweinen (ohne Spanferkel unter 10 Kilogramm) 69 863 Stück. Der „Reichsanzeiger“ bemerkt dazu: „Trotz der im Laufe des vergangenen Jahres in Deutschland eingetretenen erheblichen Steigerung der Viehpreise ist die Einfuhr von Rindvieh gegenüber der des Vorjahres nur um 14 740 Stück gestiegen und hinter derjenigen des Jahres 1903 noch um 16 164 Stück zurückgeblieben, obwohl diese Einfuhr 1905 keinen anderen Beschränkungen unterworfen war als im Jahre 1903. In Schweinen sind während des vergangenen Jahres, obgleich seit Mitte November eine größere Einfuhr zugelassen ist, doch 9648 Stück weniger als im Jahre 1903 und nur 880 mehr als 1904 eingeführt worden. Nachdem das Kaiserliche Statistische Amt gezeigt hat, in welchem Maße die Viehpreise auch in den anderen Ländern 1905 im Vergleich mit den Vorjahren gestiegen sind, kann es nicht mehr auffallen, daß die Einfuhr von lebendem Vieh nach Deutschland im zweiten Vierteljahr 1905 ihren Höhepunkt erreicht hat und im dritten und vierten Vierteljahr, als in Deutschland die Viehpreise so erheblich gestiegen waren, stetig zurückgegangen ist.“

Ein Sozialdemokrat über den Nutzen der Arbeiterversicherung.

Der Sozialdemokrat Paul Kampffmeyer, der auch sonst in manchen Urteilen über soziale Einrichtungen vorteilhaft von der alles herunterreißenden Agitationstaktik der Sozialdemokratie absticht, fällt an Hand der Ergebnisse des Verwaltungsberichtes der Landesversicherungsanstalt Berlin für das Rechnungsjahr 1904 über den Nutzen der Invalidenversicherung in der Februar-Nummer der Sozialistischen Monatshefte folgendes Urteil: „Sehr bedeutsam scheint uns die Konstatierung der Tatsache zu sein, daß heute schon mitunter die Invalidenversicherung die Funktion einer Witwenversorgung erfüllt. Im Verwaltungsbericht heißt es einmal: Die alten Frauen, ihrer Ernährer beraubt, treten in die Versicherung ein, und wenn die Entwicklung so weiter fortgeht, hat Berlin noch mit einem großen Anwachsen der weiblichen Rentner zu rechnen; de facto zeigt der bisherige Verlauf, daß sich aus dem Invalidengesetz mit seinen äußerst liberalen Bestimmungen für den Eintritt älterer oder alter Leute in den Kreis der Versicherungspflichtigen Ansätze für die Witwenversorgung herausbilden. Diese eigenartige Entwickelung der Invalidenversicherung dürfte mit Hochdruck auf die Einführung der Witwenversicherung hinarbeiten. Die Landesversicherungsanstalt Berlin hat von allen Versicherungsanstalten des Deutschen Reiches dem Heilverfahren die breiteste Ausdehnung gegeben. Und zu welchem herzerfreuenden Resultate führte dieses weitsichtige Vorgehen der Landesversicherungsanstalt Berlin? Bei der Ermittelung der Invaliditätsursachen zeigte es sich, daß bei den Männern die Anteile der Lungenschwindsüchtigen gegen die Vorjahre von 281 auf 246 resp. 241 resp. 216 im Berichtsjahre pro Tausend der Rentner gefallen sind.“ — Ob die sozialdemokratische Presse vom Schlage des Vorwärts und der Leipziger Volkszeitung ihren Lesern dieses günstige Urteil Kampffmeyers mitteilen wird?

---

§ **Berlin**, 11. Febr. Kaiser Wilhelm verlieh nach einer Meldung des Daily Telegraph aus Tokio dem General Nodzu den Orden Pour le mérite, um ihm seine Anerkennung für die Aufnahme des Prinzen Karl Anton von Hohenzollern bei der Mandschureiarmee auszudrücken.

§ **Berlin**, 10. Febr. Von den soeben bekannt gewordenen Personalveränderungen im Heere ist hervorzuheben, daß Generalmajor v. Hoffmeister, Kommandeur der 55. Infanterie-Brigade, der während der Wirren in China als Regimentskommandeur mehrere erfolgreiche Expeditionen leitete, zur Disposition gestellt worden ist. Für ihn wurde Oberst Schack, Kommandeur des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 8, mit der Führung der 55. Infanterie-Brigade beauftragt. Oberstleutnant v. Diringshofen beim Stabe des 1. Garde-Regiments zu Fuß wurde mit der Führung des Grenadier-Regiments Nr. 8 beauftragt, Major v. Kleist, Bataillons-Kommandeur in demselben Regiment, tritt zum Stabe über und wird durch den Major Grafen v. Lambsdorf, bisher Militärattaché in Petersburg ersetzt.

§ **Berlin**, 10. Febr. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses verhandelte heute über

---

Die Brettldiva.

Kriminal-Erzählung von Reinhold Ortmann.

21 (Nachdruck verboten.)

„Ich habe im Verlauf der letzten Tage dreimal einen Fehlbetrag in meiner Kasse feststellen müssen“, sagte Francke, „und die betreffenden Summen, meine ich, konnten zu keiner anderen Zeit entwendet worden sein, als während seiner vorübergehenden Vertretung durch Herrn Wolfradt. Und ich für meine Person glaubte noch gestern nicht daran, daß Wolfradt selbst der Täter gewesen sei; aber es gelang mir, wie gesagt, nicht, die gegenteilige Ueberzeugung meines Chefs zu erschüttern.“

Editha hatte die Hand über die Augen gelegt, so daß der Prokurist fast nichts mehr von ihrem Gesicht sehen konnte.

„Weiter!“ klang es tonlos zu ihm herüber. „Lassen Sie mich alles hören.“

„Herr Rüthling hatte die Absicht, seinen Neffen wegen jener verschwundenen Beträge zur Rede zu stellen. Und Herr Wolfradt hat mir vorhin, als wir beide der entseelten Hülle Ihres Vaters gegenüberstanden, auf meine Frage erklärt, daß es im Verlaufe dieser Nacht wirklich geschehen sei. Er ist nach seiner eigenen Angabe erst lange nach Mitternacht heimgekehrt, und es hat dann, wie er ebenfalls nicht in Abrede stellte, eine heftige Szene zwischen ihm und dem Oheim heim gegeben. Herr Wolfradt behauptete zwar, während dieses Gesprächs nichts von einem Unwohlsein an Ihrem Vater wahrgenommen zu haben. Aber ich glaube nicht, daß er damit die Wahrheit sprach. Es ist vielmehr meine Ueberzeugung, daß er von allen Bewohnern des Hauses der erste war, der von dem plötzlichen Tode des Herrn Rüthling wußte.“

„Sie halten es für denkbar, daß mein unglücklicher Vater in seinem Beisein — — nein, nein — alles will ich Ihnen glauben, nur das nicht — nur dieses Fürchterliche nicht! So herzlos und so verworfen ist kein Mensch, daß er untätig dem Sterben eines anderen zusehen und sich dann zur Ruhe begeben könnte, als wäre nichts geschehen. Der Verdacht, den Sie gegen ihn hegen, macht ihn in Ihren Augen zu einem Scheusal, dem Sie jede Schändlichkeit zutrauen. Aber ich kenne ihn besser, als Sie ihn kennen, und ich sage Ihnen: es ist nicht wahr, weil es unmöglich ist.“

„Wie aber, wenn es unmöglich ist, wollen Sie es dann erklären, daß sich Herr Günter Wolfradt heute vormittag im Besitz der Schlüssel zum Geldschrank befand, dieser Schlüssel, die Ihr Vater kaum jemals von sich ließ, und die er ganz gewiß gerade in der letzten Nacht niemand weniger anvertraut haben würde als seinem Neffen?“

„Die Schlüssel? — Günter hätte sie gehabt? Woher wissen Sie das? — Ich denke, sie hätten sich auf dem Schreibtisch meines Vaters gefunden?“

„Allerdings! Aber kein anderer als Herr Wolfradt kann sie dorthin gelegt haben. Ich bin bereit zu beschwören, daß sie sich noch nicht an jener Stelle befanden, als der Buchhalter Heinitz und ich unseren armen toten Chef vom Boden aufhoben. Nachher hat aber außer Ihrem Vetter niemand mehr das Privatkabinett betreten. Als ich den Schlüsselbund vorhin mitten auf der Schreibtischplatte erblickte, war ich beinahe versucht, an ein Wunder zu glauben. Das Fehlen der zwanzigtausend Mark im Tresor erklärt mir dieses Wunder nun freilich auf eine natürliche Weise. Und man braucht Herrn Günter Wolfradt noch keineswegs für ein Scheusal zu halten, um den Zusammenhang doch vollkommen zu verstehen. Als er in dieser Nacht nach Hause kam, dachte er wahrscheinlich noch nicht entfernt daran, jenen Diebstahl zu begehen. Die Vorwürfe seines Oheims kamen ihm vielleicht ganz unerwartet, und er wird sicherlich alles Erdenkliche aufgeboten haben, sich gegen die Anklagen zu verteidigen, die ihm ins Gesicht geschleudert wurden. Dadurch mag die Erregung Ihres Vaters dann in so verhängnisvoller Weise gesteigert worden sein, daß er, im Begriff, sein Arbeitszimmer zu verlassen, vor den Augen des Herrn Wolfradt vom Schlage getroffen wurde. Gewiß wäre es die nächste und heiligste Pflicht des jungen Mannes gewesen, sofort die übrigen Hausbewohner zu alarmieren und Hilfe herbeizuschaffen. Aber es ist wohl denkbar, daß er im ersten Augenblick selbst vom Schrecken gelähmt war und daß Ihr beklagenswerter Vater schon ausgelitten hatte, als der einzige Augenzeuge des Vorganges sich von diesem ersten Entsetzen erholte. Und nun erst, zugleich mit der Gewißheit, einen Toten vor sich haben, mag ihm der Gedanke gekommen sein, die Gelegenheit zu nutzen und durch einen kühnen Griff in den Geldschrank seine Zukunft zu sichern. Er wußte, daß Herr Rüthling die Tresorschlüssel bei sich trug, und er war mit allen Einrichtungen so wohlvertraut, daß es nur eines mutigen Entschlusses und eines Zeitaufwandes von wenigen Minuten bedurfte, um das Gelingen seines Vorhabens zu sichern. Man sagt ja, daß ein Zusammentreffen unvorhergesehener und außergewöhnlicher Umstände vollständig verwirrend auf schwache Naturen wirken könne und daß ein Mensch in solchem Zustande zuweilen fähig sei, Handlungen zu begehen, deren Verübung ihm unter anderen Verhältnissen ganz unmöglich gewesen wäre. So muß wahrscheinlich auch der hier vorliegende Fall beurteilt werden, wenn er überhaupt verständlich erscheinen soll. Und es kommt überdies noch hinzu, daß Herr Wolfradt bei seiner Heimkehr vermutlich nicht mehr ganz nüchtern war. Er pflegte neuerdings seine Abende in lustiger Gesellschaft zu verbringen — unter Leuten, die ganz gewiß keine Mäßigkeitsapostel sein wollen. Der Dämon des Alkohols aber hat schon viel schlimmere Dinge angerichtet, und es gibt Beispiele genug, daß Menschen, die sich unter seinem Einfluß zu verbrecherischen Taten hinreißen ließen, später vor ihrer eigenen Handlungsweise als vor etwas Unbegreiflichem erschraken. Wie ich Ihren unglücklichen Vetter beurteile, würde er heute gewiß gern ungeschehen machen, was er in einem Augenblick verhängnisvoller Selbstvergessenheit vollbracht. Seine Verzweifelung im Angesicht jenes Toten, an dem er sich so schwer versündigt, war ganz das Gebaren eines von nagender Reue gepeinigten Menschen, und ich glaube fast, daß er in jenem Augenblick nahe daran war, mir ein Geständnis abzulegen. Erst die Rückkehr des Sanitätsrates und der Auftrag, den der alte Herr in Ihrem Namen ausrichten mußte, mag von neuem seinen Trotz aufgestachelt und damit wieder den Trieb der Selsterhaltung in ihm geweckt haben. Er hatte in der begreiflichen Aufregung und in dem Wunsche, den Schauplatz seiner Tat so rasch als möglich zu verlassen, offenbar den Fehler begangen, den Schlüsselbund in die Tasche gleiten zu lassen, statt ihr wieder in den Kleidern des Toten unterzubringen. Und er mußte selbstverständlich nun vor allem darauf gedacht sein, sich unauffällig der gefährlichen, stummen Ankläger zu entledigen. Unter dem Vorwande, einige Briefschaften aus seinem Pulte im Hauptkontor holen zu wollen, durchschritt er unbeobachtet den Verbindungsgang und das Privatkabinett, um das verräterische Schlüsselbund dort auf dem Schreibtisch des Verstorbenen niederzulegen. Daß er gerade damit eine verhängnisvolle Unklugheit beging, konnte er wohl kaum ahnen. Und ich möchte wahrhaft wünschen, daß ich mich vorher weniger aufmerksam umgesehen hätte. Denn ich würde dann in der Auffindung der Schlüssel vielleicht nichts Verdächtiges gesehen haben, und es wäre mir erspart geblieben, Ihnen als der Ankläger eines Ihnen nahestehenden Verwandten widerwärtig und verhaßt zu werden.“

(Fortsetzung folgt.)

den Eisenbahnetat. Eisenbahnminister v. Budde erklärte, es bestehe Aussicht, daß die Reform und die Vereinheitlichung der Personentarife mit Bayern, Sachsen, Mecklenburg, Oldenburg und Elsaß-Lothringen zustande kommen werde; für eine Einigung mit Baden und Württemberg bestände allerdings weniger Aussicht.

§ Görlitz, 12. Febr. Wie der Oberlausitzer Volksfreund mitteilt, verkaufte Graf Arnimm die Standesherrschaft Muskau an den Prinzen Eitel Friedrich für 15 Millionen Mark.

§ Berlin, 11. Febr. Zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika ist, wie das „B. T." behauptet, ein Handelsprovisorium nicht zustande gekommen. Statt dessen soll zunächst ein Provisorium abgeschlossen werden.

§ Kiel, 10. Febr. Die Abreise des Kaisers nach Kopenhagen wird von hier aus, wie jetzt verlautet, am 16. Februar angetreten werden.

§ Darmstadt, 12 Febr. Der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete und Stadtverordnete Cramer legte beide Mandate nieder, um gegen die von der hiesigen Parteiorganisation beschlossene Resolution, in der Cramer wegen seines Ganges zum Großherzog getadelt wurde, zu protestieren. (Das kommt davon, wenn man zum Großherzog geht. D. Red.)

Ausland.

Frankreich.

Französische Kulturkampfzustände.

Berteaux, der Exkriegsminister, hatte gerade bei seinem Rücktritt angeordnet, daß die in den Hospitätern gestorbenen Militärpersonen nur dann mit konfessionellen Gebräuchen zu beerdigen seien, wenn sie dies formell und ausdrücklich beantragt hätten. Ganz zu schweigen davon, daß in sehr vielen Fällen den Kranken und Sterbenden eine solche formelle Willensäußerung gar nicht möglich sein wird, ist aber mit diesem Erlaß der Grundsatz aufgestellt, daß unkirchliche Begräbnisse die herrschende Regel zu sein hätten. Etienne, der dieses Dekret seinerzeit zur Ausführung gebracht hatte, hat es jetzt widerrufen. Die Soldaten sind fortan nach den Kultusvorschriften ihres Glaubensbekenntnisses, dem sie angehört haben, zu begraben, falls sie nicht selbst oder falls nicht ihre Angehörigen ein unkirchliches Begräbnis ausdrücklich gewünscht haben. Die Geistlichen sind unbeschränkt an die Sterbebetten zuzulassen. Die neue Anordnung ist gewiß sehr erfreulich, wenn sie ja eigentlich nur etwas für jeden zivilisierten Menschen Selbstverständliches bringt; aber wenn Etienne im Kriegsministerium ein anderer Herr folgt, kann nach drei Monaten wieder der alten brutalen Willkür die Tür geöffnet werden.

Schweiz.

Die schweizerischen Sozialdemokraten.

Am Sonntag tagte in Olten der außerordentliche Parteitag der schweizerischen Sozialdemokraten. Etwa 300 Abgeordnete waren erschienen. Es wurde mit Mehrheit als Parteigrundsatz ausgesprochen, daß das Volksheer notwendig sei, dagegen wurde beschlossen, den Genossen Gehorsamsverweigerung zu empfehlen, wenn sie als Soldaten bei Streiks einberufen und zur Verübung von Gewaltakten gegen die Streikenden befohlen würden.

Italien.

Neue Erdbeben.

* Monteleone, 11. Febr Heute früh 3 Uhr 55 Minuten wurde hier ein heftiges Erdbeben verspürt, das vier Sekunden dauerte. Die erschreckte Bevölkerung verließ die Häuser.

* Catanzaro, 11. Febr. Heute früh 3 Uhr 45 Minuten wurde hier ein Erdbeben verspürt, welches acht Sekunden dauerte und an einigen Stellen Schaden anrichtete. Die Bevölkerung befindet sich in großer Erregung.

Rußland.

Ein Attentat.

* Sebastopol, 10. Febr. Der Oberbefehlshaber der Schwarzen Meer-Flotte, Admiral Tschuknin, wurde heute in einem Kabinett von einer unbekannten Frau durch vier Schüsse schwer verwundet. Die Täterin, die, wie Ermittelungen ergaben, von auswärts eingetroffen und in einem Hotel abgestiegen war, wurde von einem Wachtposten getötet.

Ueber den Anschlag auf den Admiral Tschuknin werden nachfolgende Einzelheiten gemeldet: Von den vier abgegebenen Schüssen waren drei Streifschüsse, einer drang in die Magengegend ein; man hofft, daß der Admiral mit dem Leben davonkommen wird; er versieht nach wie vor seinen Dienst. Die Ueberläterin gab sich als Tochter des Admirals Tscheleef aus und wurde als solche empfangen; sie kam aus Moskau und hatte einen auf den Namen Krupnitzky lautenden Paß.

Abermals ein Bombenattentat.

* Petersburg, 10. Feb. Gestern spät abends wurden von Arbeitern 2 Bomben in die hinter der Newski-Pforte gelegene Gastwirtschaft von Twer geworfen, in der sich ca. 50 Personen befanden. 12 von ihnen wurden in Stücke gerissen, 11 verwundet, zum Teil lebensgefährlich Das Bombenattentat ist auf den Zwiespalt in der Arbeiterpartei zurückzuführen und ein Racheakt gegen abtrünnige Mitglieder der Partei.

Die Lage im fernen Osten.

Ein Telegramm des Generals Linjewitsch meldet: Am 2. Februar wurden in Tschita 81 Soldaten des Eisenbahnbataillons, die sich den Aufständischen angeschlossen hatten, verhaftet. In der Zeit vom 3. bis 5. d. M. lieferten die Bewohner der Stadt und die Eisenbahnbeamten eine große Menge von Waffen ab. In den Werkstätten der Bahn fanden die Truppen blanke Waffen und Schußwaffen aller Art sowie Bomben in verschiedenen Formen, Höllenmaschienen und mehrere hundet Kilogramm Schießbaumwolle. Zwanzig Führer der Aufständischen und 150 Aufständische wurden verhaftet. Die Zeitungen, welche die Einwohner zur Empörung aufgefordert und aufrührerische Aufrufe veröffentlicht hatten, sind verboten, ihre Leiter verhaftet und ihre Druckereien geschlossen worden. Der Post- und Telegraphenbetrieb ist nicht gestört. So ist in Tschita die Ruhe ohne Blutvergießen wiederhergestellt worden. — General Mischtenkomeldet aus Wladiwostock, daß dort alles ruhig ist.

Der Aufstand in Südwest-Afrika.

Mit Isaak Witboi, dem Sohne und Nachfolger Hendriks, stellten sich, wie nunmehr festgestellt worden ist, 76 Leute, daruter 40 Männer mit 19 Gewehren. Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen betrug am 5 Februar 13 040 Köpfe. Davon waren 10677 Herero, worunter sich 2720 Männer befanden, und 2300 Hottentotten, worunter sich 730 Männer befanden. In der Walfischbai schifften sich am 29. Februar 198 Herero ein, darunter Kapitän Michael von Omaruru mit 82 Männern. Der Abtransport der zurzeit in Gibeon und Keetmanshoop befindlichen, am Kriege beteiligt gewesenen Witbois und Veldschoendrager nach Windhoek hat begonnen. Die Ueberführung dieser Hottentottenstämme nach Norden ist aus politischen Gründen, hauptsächlich aber wegen der im Süden bestehenden Verpflegungsschwierigkeiten erforderlich.

Zur Marokkokonferenz.

Algeciras, 10. Febr. Mohamedel Mokri äußerte sich, daß es das beste wäre, wenn die Polizeiangelegenheit von dem Programm der Konferenz verschwände, da sich der Sultan auf keinen Fall zu der Anerkennung der französischen Ansprüche verstehen werde.

* Berlin, 11. Febr. Zu der auf der Konferenz in Algeciras hervorgetretenen Schwierigkeiten schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." in ihrer Rundschau: „Der Eindruck der vorhandenen Schwierigkeiten auf die Oeffentlichkeit ist durch unnötiger Weise gereizte Erörterungen verschärft worden, die in den letzten Tagen in der französischen Presse erschienen sind, Erörterungen, die jedenfalls nicht dazu angetan sind, die Verständigung an der in Algeciras gearbeitet wird, zu fördern. Es bedarf keiner näheren Darlegung, daß eine Lösung der wichtigsten Probleme, mit denen die Konferenz sich zu befassen hat, nicht durch Prozeßpolemiken bewirkt werden kann, daß diese Aufgabe vielmehr den Vertretern der Mächte in Algeciras überlassen werden muß. Im übrigen hat die Bluff Taktik, wenn sie dem Zwecke dienen sollte, in Deutschland Eindruck zu machen, auch dieses Ziel völlig verfehlt, da sie innerhalb der Reichsgrenzen nirgends größere Beachtung gefunden hat."

* Madrid, 11. Febr. Die Blätter bringen und besprechen Berliner Telegramme über die Schwierigkeiten, die sich auf der Konferenz in Algeciras gezeigt hätten. Der „Heraldo" spricht die Hoffnung aus, daß die Polizeifrage die Konferenz nicht in eine kritische Lage bringen werde und daß die Sitzungen in Ruhe ihren Fortgang nehmen werden. Die „Epoca" bemerkt, daß die amtlichen Kreise mit ihren Ansichten zurückhalten. Der „Impareial" sagt, der Ministerpräsident Moret erwarte Nachrichten vom Herzog von Almodovar, um sich eine Meinung über den Gang der Konferenz zu bilden.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 10. Febr.

Der Gegenstand der heutigen Tagesordnung bildet die

sozialdemokratische Interpellation wegen des Borussia-Grubenunglücks.

Staatssekretär Graf Posadowsky lehnt die Beantwortung der Interpellation im Namen des Reichskanzlers ab, weil die bisherige Untersuchung keinerlei Anlaß gegeben habe zu der Annahme, daß irgend eine reichsgesetzliche Bestimmung bei dem Unglück verletzt worden sei.

Abg. Singer beantragt Besprechung der Interpellation. Tatsächlich findet auch der Antrag dieses Mal die vorgeschriebene Unterstützung von 50 Mitglieder.

Abg. Bömelburg (Soz.) vertritt die Begründung der Interpellation. Er will in Erörterung des Unglücks das nachholen, was das Abgeordnetenhaus dabei versäumt habe. Neues bringt er nicht viel vor. Er behauptet es sei auf Grund der Aussagen der auf der Borussia zur Zeit des Unglücks beschäftigt gewesenen Bergleute festgestllt worden, daß die Berieselung auf der Zeche seit 5 Monaten außer Kraft gewesen sei. Er fordert die Reichsregierung auf, endlich im Bergbaubetriebe „wirklichen" Arbeiterschutz zu schaffen.

Abg. Giesberts (Ztr.) richtet an die Regierung die ernste Mahnung, eine Gewissenserforschung darüber anzustellen, ob alles getan werde, um die Durchführung der Arbeiterschutzbestimmungen zu kontrollieren. Bedauerlich sei, daß die Regierung heute, wo der Reichstag diese Frage erörterte, abwesend sei. (Graf Posadowsky hat nämlich sofort nach seiner obigen Erklärung den Sitzungssaal erlassen.) Daß viel faul sei bei der Untersuchung des Borussiaunglücks, das zeige das Ausbleiben aller amtlichen Mitteilungen über die Ursachen des Unglücks.

Abg Beumer (ntl.) gibt gleichfalls zu, daß schwere Mißstände auf der Borussia bestanden haben. Die Aufsichtsbehörden sollten aber davon gewußt haben.

Abg. Hué (Soz.) erhebt denselben schweren Vorwurf und verallgemeinert ihn sogar dahin, daß die Aufsichtsbehörden in zahlreichen Fällen, wo die Arbeiter Anzeige von krassen Mißständen machten, doch nichts getan und so manche Unglücksfälle schwerer Art mitverschuldet hätten.

Abg. Erzberger (Ztr.) betont zum Schluß nochmals den dringenden Wunsch des Zentrums, daß eine Besserung der Zustände im Bergwerksgewerbe durch Reichsgesetz herbeigeführt und namentlich die Einrichtung der Arbeitermitfahrer auf diesem Wege durchgesetzt werden möge.

Damit schließt die Besprechung. Ein Antrag auf Vertagung wird angenommen. Nächste Sitzung: Montag.

Soziales.

☐ **Untersuchungen über die Hausindustrie in Deutschland**

betitelt sich Heft 20 der bekannten „Schriften" der rührigen Gesellschaft für Soziale Reform Jena, Fischer) Das Schriftchen kommt gerade augenblicklich recht passend, wo die in Berlin stattfindende Heimarbeit-Ausstellung die Blicke weiterer Kreise auf die an praktischen Beispielen gezeigten Lohn- und Arbeitsverhältnisse der deutschen Heimarbeiter und Arbeiterinnen lenkt. Untersucht werden die Hausweberei, die Spielwarenhausindustrie, die Kleider- und Wäschekonfektion, die Zigarrenindustrie, die Fabrikation künstlicher Blumen und die Stickerei im Hinblick auf insbesondere folgende Frage: Welchen Einfluß hat die Arbeiterschutzgesetzgebung auf die Entwicklung der Heimarbeit gehabt, insbesondere die Frauen und jugendlichen Arbeiter betreffend? Der Verfasser Dr. R. Meerwarts, kommt zu dem Ergebnis, daß der direkte Einfluß der Arbeiterschutzgesetzgebung, soweit sie für die Hausindustrie erlassen wurde, gering einzuschätzen ist. Die Verordnung für die Konfektionswerkstätten vom Jahre 1897 war besonders auf die Werkstätten der Herrenkonfektion von gutem Einfluß, die Verordnung betr. Einführung der Lohnbücher v. J. 1902 beugte Mißstände bei der Lohnzahlung vor. Die Wirkung des Kinderschutzgesetzes läßt sich noch gar nicht übersehen. Auch unseres Erachtens muß befürchtet werden, daß das Gesetz vielfach wirkungslos bleibt, da die nötige Kontrolle fehlt, vielfach auch fast unmöglich ist. Dagegen war die Einführung der Alters- und Invalidenversicherung für einzelne Zweige der Hausindustrie sehr wohltuend. Die Arbeiterschutzgesetzgebung, als Ganzes betrachtet, hat die unerfreulich Folge gehabt, daß sie in vielen Fällen die Heimarbeit vermehrt hat. Jedes neue sozialpolitische Gesetz ist daher auf seine Einwirkung auf die Hausindustrie zu prüfen. Vor allem ist ein Verbot der Mitnahme von Arbeit nach Hause für Fabrik- und Werkstättenarbeiter zu erlassen. Was die nötigsten Reformen anbelangt, so bezeichnet der Verfasser als eine Maßregel, nach der sämtliche Hausindustriezweige verlangen, die obligatorische Einführung von Krankenversicherung für alle Hausindustrielle. Damit wäre zugleich auch die Grundlage für eine allgemeine Registrierung der Heimarbeiter geschaffen. Bezüglich weiterer gesetzlicher Eingriffe in die Hausindustrie hält der Verfasser eine Spezialisierung für notwendig. Ein direkter staatlicher Eingriff in die Hausweberei wäre vielleicht schädlich, bei der Zigarrenhausindustrie dagegen geboten. Mindestens seien bis ins kleinste gehende Vorschriften über die Arbeitsstätten zu erlassen. Dem Werkstättenelend in allen anderen Zweigen, wie in der Spielwarenindustrie, der Konfektion usw. müsse durch eine wirksame Wohnungsgesetzgebung abgeholfen werden. Nach Erfüllung dieser Ziele könne dann der Staat auch an die Lösung des wichtigsten und schwierigsten Problems der Hausindustrie, an die Lohnfrage, herangeben. Die hier gemachten Vorschläge decken sich im wesentlichen mit den Anschauungen, die auch das Zentrum in der Frage einer gesetzlichen Regelung der Heimarbeit vertritt.

Arbeiterbewegung.

Der Zentralverband deutscher Textilarbeiter veröffentlicht soeben seine Abrechnung für das dritte Quartal 1905. Aus dieser Abrechnung geht hervor, daß sich, trotz des Mißerfolges, welchen der Zentralverband bei den Lohnkämpfen im sächsisch-thüringischen Industriebezirk gehabt hat, die Mitgliederzahl desselben nicht etwa verringert, sondern im Gegenteil noch erheblich vermehrt hat. Nach dieser Abrechnung zählte der Zentralverband 46 428 zahlende männliche und 21 282 zahlende weibliche Mitglieder. Noch größer aber soll der Zuwachs an Mitgliedern im letztverflossenen Vierteljahr, über das erst später berichtet werden kann, sein. Der Vorstand meldet, daß zurzeit die Mitgliederzahl ungefähr 80 000 betrage.

* Osnabrück, 10. Febr. Der Ausstand der Textilarbeiter in Bramsche ist von dem Urheber des Krimmitschauer Ausstandes, Jäckel, veranstaltet worden. Heute erstreckt sich der Ausstand auf drei Fabriken.

* Hamburg, 10. Febr. Bei der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei Reiherstieg feiern 700 Arbeiter und Arbeiterinnen wegen Lohnforderung.

* Manchester, 10. Febr. Die gestern abend hier versammelten Baumwollspinnerei- und Baumwollweberei-Vertreter von Nord- und Nordost-Lancashire beschlossen in gemeinsamer Beratung mit den Arbeitervertretern, nachdem die letztern die Versicherung gegeben, für die Beendigung des Ausstandes in Padiham zu wirken, von Anfang Mai an eine Lohnerhöhung von 2½ Prozent zu bewilligen. Somit wird dieser Ausstand und seine weitere Ausdehnung auf das ganze Lancashire-Gebiet verhindert.

Einer der bedeutendsten Erfinder und Förderer der Textilindustrie,

Lord Masham (Samuel Cunliffe Lister), ist am 2. d. M. in England auf Schloß Swinton im 92. Lebensjahre gestorben. Er gehörte einer alten Familie Yorkshires an und war der vierte Sohn des Industriellen Ellis Cunliffe Lister, der als erster Vertreter für Bradford nach der Reform von 1832 ins Parlament gewählt wurde. Samuel Lister, der bis dahin keine besondern technischen Neigungen bekundet hatte, wurde als junger Mann vor die Wahl zwischen dem Beruf als Geistlicher der Staatskirche und dem Kaufmannsstand gestellt und entschloß sich für letzteren. Er trat in ein Liverpooler Geschäftshaus und verbrachte einen großen Teil seiner Lehrjahre in Amerika; 1837 errichtete dann sein Vater für ihn und seinen älteren Bruder John die Spinnereifirma J. and S. C. Lister, deren Anlagen sich nördlich von Bradford im Lauf der Zeit ganz gewaltig ausdehnten, so daß die heutige Fabrik, die als das größte Textilwerk der Welt gilt, einen Flächenraum von 12½ ha bedeckt. Daneben erhebt sich ein Cartwright-Museum neben einem großen öffentlichen Park, beides Schenkungen Lord Mashams an die Stadt Bradford. Samuel Listers erste bahnbrechende Erfindung galt der Wollkämmerei. Cartwright, der Erfinder des mechanischen Webstuhles, hatte eine Maschine zum Kämmen der Wolle erfunden, die sich jedoch in der Praxis nicht verwenden ließ, und es dauerte 60 Jahre, während deren alle möglichen Erfinder sich an dem Problem weiter versucht hatten, bis die Lösung endlich gelang. Lister, der in seinem Geschäft schon einige Erfindungen gemacht hatte, wandte sich der Wollkämmerei im Jahre 1844 zu. Zunächst kaufte er die Erfindung eines Herrn Donisthorpe aus Leeds für 12 000 Pfd. St., erkannte sie jedoch als unbrauchbar, es war eine wenig veränderte Maschine nach Cartwrightschem Prinzip. Nach zweijährigen Versuchen erwies sie sich als brauchbar. Mittlerweile entstanden allerlei Erfindungen, die mit derjenigen Listers in Wetibewerb traten, und die aus dem Felde geschlagen werden mußten. Es war ein harter Kampf. Eine Maschine, für die er 33 000 Pf. St. an den Urheber bezahlt hatte, erwies sich wieder als gänzlich nutzlos. Endlich trat er mit der seinigen auf den Plan. Die Herstellungskosten betrugen 200 Pf. St., der Verkaufspreis 1200 Pf.; hätte er statt dieses Gewinnes von 1000 Pf. für jedes Stück sich nur einen Penny für jedes Pfund gekämmter Wolle zahlen lassen, so hätte er seinen Verdienst verzehnfacht. Die ganze Wollindustrie machte eine Verkämmerung durch und Bradford entwickelte sich zu einer bedeutenden Wollstadt, zumal gleichzeitig Sir Titus Salt die Verwendung von Alpaka und Mohair einführte. Nebenbei konnte sich die australische Wollschafzucht entwickeln, und die Kleider wurden gut und billig, weil die kurzhaarige Wolle durch die Kämmerei ausgeschieden wurde, um bei der Deckenfabrikation eine besondere Verwendung zu finden. Lister beschäftigte sich nebenbei mit anderen Erfindungen. So ließ er 1848 solche patentieren, welche die gepreßte Luft und die Vakuumbremse betrafen, die er aber nicht weiter verwertete; zwanzig Jahre später konnte Westinghouse auf der von Lister gegebenen Grundlage erfolgreicht weiterarbeiten. Ferner ließ er sich 1853 ein Verfahren zur Behandlung von Seifensud patentieren; der Erfolg war derartig, daß er erklären konnte, der Abfluß aus seiner Fabrik bezahle seine Pacht.

Um diese Zeit hatte die Leidenschaft der Erfindungen ihn ergriffen, ein Patent folgte dem andern, hauptsächlich in der Textilindustrie. 1855 lagen in den Londoner Docks Hunderte von Ballen Flockseide, reiner Abfall, für den es keine Verwendung gab; ein Kaufmann sandte Lister Proben davon. Er verstand nichts von Seidenweberei, und das Problem, für die Flockseide eine Verwendung zu finden, fesselte ihn so, daß er die Wollkämmerei aufgab. 1857 hatte er 150 000 Pf. St. verloren und befand sich in Zahlungsschwierigkeiten. Allein er gab nicht nach, und als der Aufsichtsrat der Bank von England ihn vorsichtig fragte, ob er sich aus der Patsche herauswinden könne, bejahte er dies entschieden. Es gelang ihm, aber erst nach Jahren. 1764 hatte er einen Verlust von 150 000 Pf., und sein Teilhaber löste die Verbindung mit ihm. Nun hatte er im Alter von 50 Jahren unter schwierigen Verhältnissen eine neue Laufbahn zu beginnen. Er blieb fest und sah bald darauf den Erfolg, die Seidenkämmerei machte sich glänzend bezahlt. In einem Jahre hatte er Aufträge für soviel Seide, wie er herstellen konnte, und zwar zum Preise von 23 Schilling das Pfund, während der Rohstoff von 6 Pence bis 1 Schilling zu stehen kam In neun Jahren warf die Seidenkämmerei soviel ab, daß er zwei neue Fabriken errichten und nebenbei 20 000 Pf. St. für die Kosten des Sammetwebstuhles, seine zweite große Erfindung auf dem Gebiet der Seidenindustrie, zuschießen konnte. Sie brachte ihm während einer Reihe von Jahren 200 000 Pfd. St. ein, und er wurde ein mehrfacher Pfund-Millionär, Großgrund- und Kohlengrubenbesitzer. 1891 erhielt er die Peerschaft, und er konnte sich dreier Dinge rühmen, die sonst keinem gleichzeitig zu eigen waren: einer Peerschaft, eines Standbildes zu seinen Lebzeiten (in Bradford) und der Royal Albert-Medaille für große Erfindungen. Der amerikanische Mitbewerb brachte seinen Unternehmungen schwere Schläge und machte ihn lange vor Chamberlains Anregungen zu einem überzeugten Schutzzöllner. Zeitlebens war er ein Frühaufsteher, bis über das achtzigste Lebensjahr hinaus ein unermüdlicher Fußgänger, niemals bediente er sich eines Sekretärs. Er war nur einige Wochen vor seinem Tode krank und bis vor wenigen Wochen geistig völlig regsam.

Köln. Ztg.

Gerichtssaal.

Münster, 9. Febr. Strafkammer. Der ere Hilfsweichensteller K. in Bocholt hat in Jahren 1903 und 1905 auf dem Bocholter nhofe drei Bahndiebstähle ausgeführt. K. hat Jahre 1903 aus einem Waggon einen Ballen umwollstoff, im Dezember 1905 einen Sack gen und endlich am 11. Dezember v. Js. n Sack Mehl gestohlen. Dieses wurde auch n Angeklagten zugegeben, dagegen bestritt er, in der Anklage behauptet wird, die Plomben den Waggons gelöst zu haben. Das Gericht auch für nicht erwiesen an, daß der Ange- te die Verschlüsse der Wagen geöffnet hat. wurde daher zu 2 Monaten Gefängnis ver- ilt.

Provinzielle Nachrichten.

* **Wesel**, 9. Febr. Die Stadtverordneten- ammlung beschloß, die hiesige private Hand- erfortbildungsschule mit Ablauf des gegen- rtigen Schuljahres in städtische Verwaltung übernehmen und in eine obligatorische Schule zuwandeln. Den notleidenden Deutschen ßlands bewilligte die Versammlung 300 Mk., ner stellte sie aus Anlaß der Silberhochzeit des iserpaares 15 000 Mk. bereit als Grundstock einer Volksbadeanstalt.

* **Aus dem Kreise Ahaus**, 9. Febr. Man eibt dem „M. A.". Im benachbarten Holland eine Gesellschaft in Bildung begriffen, welche e direkte Eisenbahn-Verbindung Winterswyk- chede über Vreden anstrebt. Die jetzige Eisen- n-Verbindung zwischen Winterswyk und En- de erfolgt in einem großen Bogen über venlo, Eibergen, Neede, Haaksbergen. Die e Strecke würde fast die Hälfte kürzer sein. n Drittel der neuen Strecke ist dazu durch die aus-Alstätter Enscheder-Eisenbahn tatsächlich on ausgebaut. In diese Eisenbahnstrecke würde e neue Eisenbahn zwischen Wessum und Alstätte laufen, wenn, wie zu erwarten ist, mit der aus Enscheder-Eisenbahngesellschaft eine Eini- ng erzielt wird. Die neue Eisenbahnverbindung ürde auch für die davon berührten preußischen te Vreden, Ottenstein, Wessum, auch Alstätte, n großer Bedeutung sein; sie würde diesen ten durch die schon vorhandenen Eisenbahnstrecken interswyk Essen den direkten Weg zum Kohlen- ier und Winterswyk-Bocholt-Wesel zum Rheine öffnen. Die Provinz Westfalen darf ihrerseits n der neuen Strecke die Rentabilität der west- lischen Landeseisenbahnstrecke Stadtlohn-Vreden hoffen, welche alsdann nicht mehr in Vreden den würde; die westfälische Landeseisenbahn itte über Vreden eine direkte Verbindung nach olland. Auch für die neue Arbeiter-Kolonie r Provinz Westfalen in Köckelwick würde die ue Eisenbahn von Bedeutung sein. Es werden h daher hoffentlich auch die preußischen In- ressenten an der baldigen Verwirklichung des ojekts, das mit keinerlei Terrain-Schwierigkeiten kämpfen hat, energisch beteiligen.

* **Lüdinghausen**, 9. Febr. Die selbständigen andwerker unserer Stadt gehen seit einiger Zeit it dem Plane um, einen eigenen Verein zu ründen. Zweck dieses Vereins soll sein: Die ebung und Förderung des Handwerkers sowohl praktischer und materieller als auch in theo- tischer Beziehung und Förderung des bürger- chen kollegialen Einvernehmens.

* **Gummersbach**, 9. Febr. Die bei der Baum- ollspinnerei Leopold Krawinkel durch den Brand rer Werke in Vollmerhausen hervorgerufene Betriebsstörung wird in einigen Tagen beseitigt ein. Die Firma hofft allen Lieferungs- erpflichtungen in vollem Umfange gerecht werden u können.

* **Ruhrort**, 11. Febr. Das Amtsblatt meldet nnerhalb des Landkreises Ruhrort 48 Er- rankungen und 22 Todesfälle an Genickstarre. Die in den Städten Meiderich und Ruhrort mit Laar-Beck vorgekommenen Erkrankungsfälle sind hier nicht mit einbegriffen.—Aus Bruckhausen wird wieder ein weiterer Erkrankungsfall gemeldet.

* **Remscheid**, 9. Febr. Einen lärmvollen Ver- lauf nahm die Generalversammlung der Vertreter der hiesigen allgemeinen Ortskrankenkasse, welche vom Oberbürgermeister zwecks Mitteilung der bekannten Maßnahmen der Aufsichtsbehörde ein- berufen wurde. Sie verfiel infolge des tumultuarischen Gebarens einer Anzahl der an- wesenden Arbeitervertreter nach kaum einviertel- stündiger Dauer der Auflösung. Man erhob gegen die Rechtmäßigkeit der Generalversammlung den formellen Einwand, daß die Generalversamm- lung nach den Satzungen zwei Tage vorher ver- öffentlicht werden müsse. Der Vorsitzende, Ober- bürgermeister Nollau betonte, daß es sich nur darum handle, die Gründe mitzuteilen, welche die Aufsichtsbehörde zu ihren Maßnahmen veranlaßt haben. Da aber die Mehrheit in wüsten Zurufen erklärte, sie wolle die Gründe nicht hören, wenn man an den Maßnahmen der Aufsichtsbehörde nicht Kritik üben dürfte, was wiederum der Vor- sitzende nicht gestatten wollte, so steigerte sich die Unruhe so sehr, daß der Bürgermeister nach der Remscheider Ztg. die Versammlung auflösen mußte.

* **Duisburg**, 9. Febr. Ein Fahrzeug eines vom Oberrhein kommenden Schleppzuges, dessen Ka- pitän infolge des Schneetreibens den Kurs nicht einhalten konnte, stieß mit der Ponte der Rhein- fähre zusammen, als diese sich auf der Fahrt von Essenberg nach Neuenkamp in der Mitte des Stromes befand. Auf der Ponte wa- ren außer den Personen 4 Fuhrwerke. Durch die Wucht des Zusammenstoßes rissen die Ab- sperrketten der Ponte und die Pferde des einen dieser Fahrzeuge wurden unruhig und gerieten in die zertrümmerten Eisen- und Holzteile der Fähre. Obwohl sofort große Anstrengungen gemacht wurden, die Tiere zu retten, indem man das Geschirr durchschnitt, waren diese Bemühungen doch erfolglos und die beiden wertvolle Tiere er- tranken. Der Kutscher, der seine Pferde während der Ueberfahrt gehalten hatte, wurde bei dem Anprall beiseite geschleudert, es gelang ihm je- doch, sich aus dem Wasser zu retten. Das Ge- fährt, das gleichfalls stark beschädigt war, blieb auf der Ponte stehen. Die Ponte wurde nach dem Unfall nach Essenberg zurückgefahren und entladen.

* **Düsseldorf**, 9. Febr. Die Kaffee-Großhand- lung Gebr. Mißmahl-Düsseldorf, stellt ihre Zah- lungen ein. Sie bietet ihren Gläubigern 40 pCt an. Die Schulden werden auf 400 000 M. an- gegeben. Die Firma wurde durch die Konkurse der Firma Gustav Jürgens und Heinrich Jürgens in Düsseldorf und durch Zahlungseinstellung der Firma Polnick und Montanus in Barmen in Mitleidenschaft gezogen.

Westfälischer Provinziallandtag.

× Münster, 11. Febr.

Der 47. Westfälische Provinzial- landtag wurde heute nachmittag 1 Uhr vom kgl. Landtagskommissar, dem Oberpräsidenten Frhrn. von der Recke von der Horst eröffnet. In der Eröffnungsrede skizzierte der Oberpräsident zunächst die verschiedenen Vorlagen, die dem Provinziallandtag zur Beschlußfassung unterbreitet würden. Unter diesen sind wohl die wichtigsten, einmal die, welche einen Zuschuß für die weitere Entwicklung der westfälischen Hoch- schule d. h. für die Errichtung einer medizinischen Fakultät an der Universität Münster verlangt, und dann diejenige, welche die Durchführung der Kanalbauten in Westfalen sichern soll. Das Schlußwort der Rede wies auf die bevorstehenden freudigen Feste in der kaiserlichen Familie, die Silberhochzeit des Kaisers und die Vermählung des Prinzen Eitel Friedrich hin. Zur kon- stituierenden Sitzung übernahm nunmehr das älteste anwesende Mitglied, Herr Kommerzienrat Schmöle (Iserlohn), den Vorsitz und brachte das Kaiserhoch aus, in das die Versammlung lebhaft einstimmte.

Zum Vorsitzenden des 47. Westf. Provinzial- landtages wurde einstimmig Frhr. von Lands- berg-Steinfurt, zum zweiten Vorsitzenden Oberbürgermeister Geheimrat Schmieding (Dortmund) gewählt. Geheimrat Schmieding gedachte dann des im vergangenen Jahre ver- schiedenen Gutsbesitzers Brünnig, der seit 1866 dem Provinziallandtag als Mitglied angehörte. Die Abgeordneten ehrten das Andenken an den Verstorbenen durch Erhebeu von ihren Sitzplätzen. Es folgten Kommissionswahlen. Eine längere Debatte entspann sich über die Frage der Besetzung der Kanal-Kommission. Einige wollten 27, andere 26, wieder andere 24 Mit- glieder in die Kommission entsandt wissen. Die Anzahl der Mitglieder wurde schließlich auf 24 festgesetzt. — Die nächste Sitzung ist auf Diens- tag, den 13. Februar nachmittags 4 Uhr, an- beraumt.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 11. Febr.

(*) **Eine Stadtverordneten-Versamm- lung** findet heute (Dienstag) nachmittag 6 Uhr Uhr statt. Die Tagesordnung weist folgende Punkte auf: 1. Verpachtung der Rundenweide. 2. Verkauf der Lindenbäume an der Hohenstaufen- straße. 3. Beitritt zum deutschen Zentral-Verein für Jugendfürsorge. 4. Verpachtung eines Grund- stücks des van Langenbergschen Armenfonds. 5. Schreiben des Zentralverbandes der Gemeinde- beamten Preußens um Gewährung einer Bei- hülfe. 6. Schreiben des Vorstandes der deutschen Heilstätte in Davos um Gewährung einer Bei- hülfe. 7. Ausbau der Schwartzstraße von der Woordstraße bis zum gelben Wasser. 8. Mit- teilungen.

(*) **Der Gabelsberger-Stenographen- verein** veranstaltete am Samstag abend im neuen Saale des Herrn Wolbring zum Andenken an die Wiederkehr des Geburtstages des Alt- meisters Franz Xaver Gabelsberger (geboren am 9 Februar 1789 in München) ein in jeder Be- ziehung gemütlich verlaufene Feier, die sich auch eines äußerst zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Der Vorsitzende des hiesigen Vereins, Herr Fritz Schreiber, begrüßte die Erschienenen, besonders auch den früheren Vorsitzenden, jetzigen Polizeikommissar in Borbeck, Herrn Buscher, der lange Zeit in Bocholt tätig gewesen ist. Sodann hob er in seiner Ansprache den Ruhm und die Verdienste hervor, die sich Gabelsberger durch die Erfindung der Stenographie erworben habe. In seinem Geburtsorte sei ihm durch die von Mitgliedern der einzelnen Vereine zusammen- gebrachten Beiträge ein Denkmal und in ver- schiedenen anderen Städten Gedenktafeln errichtet worden. Auch sei man in letzter Zeit vielfach dazu übergegangen, Straßen nach dem Erfinder zu benennen. Nach einem Versprechen der hiesigen Stadtverwaltung solle demnächst auch hier in Bocholt eine Straße Gabelsbergerstraße benannt werden. Diese Mitteilung wurde von der Ver- sammlung mit großem Beifall aufgenommen. In dem Festessen, das mit der Feier verbunden war, hatte die Küche des Herrn Wolbring eine ganz respektable Leistung vollbracht, was allge- mein anerkannt wurde. In der Folge unterhielt man sich noch durch Musikpiecen, Toaste, ge- meinschaftliche Lieder usw. bei der urfidelsten Stimmung, und die Stunden schwanden nur zu schnell. Der Stenographen-Verein Gabelsberger kann mit Stolz auf diese Feier zurückblicken.

bewährteste Nahrung für Kufeke's Kinder-mehl gesunde u. magen-darmkranke Kinder.

Zur silbernen Hochzeitsfeier des deutschen Kaiserpaares:
Fest-Saal- und Schaufenster-Dekorationen.
Kaiser- und Kaiserin-Büsten.
Illuminations-Artikel, Ballons, Inschriften, Guirlanden, Fahnen ꝛc. ꝛc.
in unerreichter Auswahl.
Illustrierte Preisliste mit vielen Abbildungen, sowie Anleitung zur äußeren Feier des Kaiserfestes franko u. gratis an jedermann.
Hamacher Söhne, Trier.
(Großbetrieb: 250 Personen).

Darlehne ohne unnötige Voraus- zahlung gibt Selbst- geber Schneeweiss, Berlin, Rathenowerstr. 68.



Heinrich Eising BOCHOLT Königstr. 10

Zu spät
ist niemals der Gebrauch der echten Steckenpferd-Karbolteerschwefelseife von Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke „Steckenpferd" gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen ꝛc. a Stück 50 Pfg. bei
Geschw. Höpfner.

Es ist unmöglich,
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Aus- schläge etc. der
Original-Teerschwefel-Seife
(Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz) von Bergmann & Co., Berlin N. W. v. Frkf. a. M. zu machen. Preis per Stück 50 Pfg. bei:
Apotheker F. Arens, W. Reygers.

Bei Husten,
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung
beweisen zahlreiche Anerkennungen die Vorzüglichkeit von Issleib's berühmten
Eucalyptus-Bonbon.
Wirkung überraschend!
Zu haben in Beuteln a 30 Pfg. bei
Reygers-Riegermann.

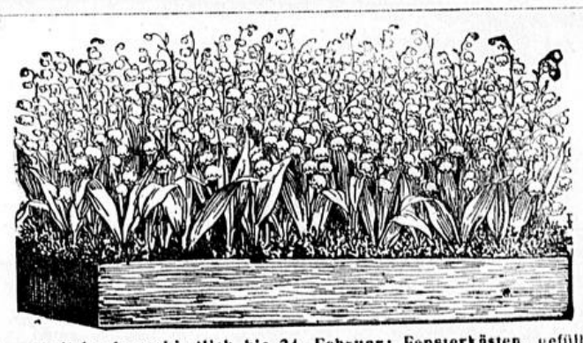
Husten!
Wer diesen nicht heilt, versündigt sich am eigenen Leibe!
Kaiser's Brust-Caramellen
feinschmeckend. Malz-Extrakt.
Ärztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Rachenkatarrhe.
4512 not. begl. Zeugn. beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.
Pack. 25 Pfg., Dose 45 Pfg. bei
Herm. Elsing in Bocholt,
Geschw Höpfner, Germania-Drogerie in Bocholt,
Theodor Höpfner, Bocholt, Ostermarkt,
Th. Schüling in Rhede.

Ia. Kristallzucker
Pfund 19 Pfg.
Buchthals Kaffee-Magazin, Neustrasse 10.

Wie schützt man sich vor Magenleiden?
Solchen Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit viel- fach behaftet sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch ent- gegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des
Dr. Engel'schen Nectar.
Denn
ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung
bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten
Dr. Engel'schen Nectar.
Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich be- fundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zu- sammensetzung auf das Verdauungssystem äußerst wohltätige Wirkungen aus, ähnlich einem guten Ma- genlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat ab- solut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit ge- nießen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftebildung.
Deshalb empfiehlt sich der Genuß des
Dr. Engel'schen Nectar
für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.
Nectar ist ein vorzügliches Vorbeugemittel gegen Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung. Ebenso läßt Nectar gewöhnlich weder Stuhlverstopfung noch Beklem- mung noch Kolikschmerzen noch Herzklopfen aufkommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhütet also Schlaflosigkeit, Gemütsverstörung, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.
In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen ge- schätzt, erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.
Nectar ist zu haben in Flaschen zu Mk. 1,25 und 1,75 in Bocholt, Rhede, Borken, Isselburg, Anholt, Ringenberg Rees, Emmerich, Elten, Wesel usw. in den Apotheken.
Auch versendet auf Verlangen die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, im Engros-Verkauf Nectar gegen Nachnahme oder Voreinsendung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Dr. Engel'schen Nectar.
Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Samos 200,0, Malagawein 200,0, Weinsprit 50,0, Rot- wein 100,0, Ebereschensaft 100,0, Kirschsaft 200,0, Schafgarben- blüte 30,0, Wachholderbeeren 30,0, Wermutkraut 30,0 Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen á 10,0. Diese Bestandteile mische man!

STOLLWERCK
ADLER KAKAO

Fabriken:
Köln-Berlin-Pressburg.
London-Newyork.


Gelegenheitskauf: verbindlich bis 24. Februar: Fensterkästen, gefüllt mit frischem Waldmoos und Maiblumenstauden, die jetzt zu treiben anfangen, bald knospen und blühen, und in kurzem steht der ganze Kasten in voller Blüte, das ganze Frühjahr hindurch einen entzückenden Fensterschmuck bildend, 98 Pfg.
2 solcher komplett gefüllter Maiblumen-Fensterkästen Mk. 1,95. Diese Fensterkästen sind aus reich in blau und gold dekoriertem Feinblech gearbeitet. Unter 2 Stück werden nicht versandt. *** Thüringer Wetter- häuser 98 Pfg. *** Birkenrinde-Futterhaus, aussen am Fenster aufzuhängen, 98 Pfg.; Vogelfutter dazu das grosse Paket 39 Pfg. *** Nistkästen für das Freie, für Stare, Meisen, Rotschwänzchen und andere Singvögel 85 Pfg.
Gärtnereien Peterseim, Lieferanten an Schulen und Behörden, Erfurt.
Dieses Jahr sehr billig: Gemüsesamen, Blumen- samen, Obstbäume, Rosen. Hauptkatalog umsonst.

Zoll Inhaltserklärungen
empfehlen J. & A. Temming, Bocholt.

Suche zum 1. April ein tüchtiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

für meinen kleinen Haushalt von vier Personen. **Frau Joseph Stein,** Osterstraße 69.

Ein erfahrenes

Zweitmädchen

zum 1. März oder später gesucht

Frau Alb. Driessen,
Nordstraße 30.

Eine Frau

sucht Kunden, um für dieselben zu waschen und zu putzen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Holzrouleaux-Agenten! Habt acht!
Allergrößte Leistungsfähigkeit, erstklassige Ware,

Riesenprovision.

Ich zahle mehr als jede Konkurrenz; fernere großartige, neuerfundene Nebenartikel.

Franz Tschauder,
Schömberg i. Schles.,
Dampfholzrouleaux-Fabrik.

Kommis

für das Kontor einer hiesigen mech. Weberei pr. 1. April gesucht.
Offerten unter **A. 50** an die Exped. dieses Blattes.

Tüchtige Kettatlas-

WEBER

für dauernde Arbeit gesucht.

Schüring & Herding.

Hiesige Weberei sucht für Packzimmer und Lager einen mit allen vorkommenden Arbeiten vertrauten

tüchtigen Arbeiter,

welcher auch Stücke überschreiben kann.
Schriftl. Offerten unter **R. 254** an die Expedition d. Bl.

Ein junger Mann

sucht Beschäftigung auf einem Lager oder in einer Rauherei gegen mäßigen Lohn.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Junge

zum Fadenangeben sofort gesucht.

Gebr. Reygers.

Die von Familie **Bürgermeister Degener** benutzte

Oberwohnung

ist zum 1. März anderweitig **zu vermieten.**

Joh. Ellering.

Die beiden

Wohnhäuser

Schanze Nr. 193 und 193[1] nebst Hausgarten an der Aa, will ich **möglichst bald verkaufen** und nehme Angebote entgegen.

Anton Vernier.

Eine Wohnung

von 3 oder 4 Räumen, nebst Keller, Stallung und Bodenraum sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine größere

Wohnung

in der Stadt (Nebenstr. Nr. 48) ist per April oder Mai zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

---

2 Zimmer

bis 1. April sofort gesucht.
Offerten unter **X. 110** an die Expedition d. Bl.

Gesucht ein

möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee oder voller Pension.
Gefl. Offerten unter **A. 2 80** an die Expedition d. Bl.



Phonograph Echo nur 5 Mk.
— kolossal lautschallend —,
pr. Walzen nur 60 Pfg.,
Plattensprechmaschinen
in großer Auswahl.
Verlangen Sie bitte Katalog gratis.
Anton Nellen, Düsseldorf,
Phonographen-Werk.

In der **Buchhandlung von J. & A. Temming in Bocholt** ist vorrätig:

Das gute Kommunionkind

in der Vorbereitung auf und in der Danksagung für die erste hl. Kommunion.

Ein vollständiges Gebet- und Betrachtungsbuch für die Jugend
von Pfarrer **Th. Beining.**

Preis gebunden 75 Pfg.

Zum 27. Februar.

Silberne Hochzeit des Kaiserpaares.

Fahnen, Flaggen, Banner

von Schiffsflaggentuch,
z. B. **billige Nationalfahnen, Adlerfahnen, kombinierte Kaiser-Kaiserinfahnen** 2c.
Wappenschilder. — Silberhochzeits-Dekorationen.
Illuminations-Lampions. — Fackeln. — Feuerwerk.
Fest-Katalog gratis und franko.

Bonner Fahnenfabrik (Hoflief. Sr. Maj. des Kaisers u. Königs), **Bonn a. Rh.**

Bestellungen werden zu Fabrikpreisen angenommen bei:
J. & F. Biergans, Osterstraße.



Gentner's Wichse

in roten Blechdosen giebt mit wenigen Bürstenstrichen **Schönsten Glanz!**
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Wer übernimmt die Annahme einer bestrenommierten

Färberei und chem. Waschanstalt

gegen hohe Prozente? Gut eingeführte, solide Geschäftsleute bevorzugt.
Offerten an die **Färberei C. Kunze, Gelsenkirchen i. W.**

Ein bei Warenhäusern und Manufakturisten des Industrie-Bezirks vorzüglich eingeführter Agent sucht noch die

Vertretung

in Biberbetttüchern, Decken u. Stückwaren

einer leistungsfähigen Fabrik.

Offerten sub „G. G. 100" an die Expedition d. Bl.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 15. d. M., nachmittags 2 Uhr,
verkaufe ich beim Wirt **Reidick,** hier:

1 Pianino, 4 Sofas, 1 Vertikow, 1 Tisch, 4 Rohrstühle, 1 Spiegel, 1 Bild, 5 Betten, 3 Kleiderschränke

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Bocholt, den 12. Februar 1906.

Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

Wollen Sie schnell reich werden?

Ziehung bestimmt in 3 Tagen! Sehr günstig!

1 Million Mark bar **ohne Abzug!**

100,000 Mk., 75,000 Mk., 2×50,000 Mk., 2×25,000 Mk., 20,000 Mk., 15,000 Mk., 10,000 Mk., 5×5000 Mk., 20×2000 Mk., 40×1000 Mk. 2c.

Wohlfahrts-Lose 3,50 Mk., Trierer Dom-Lose ¼ 4 Mk., ½ 2 Mk.

(nach auswärts Porto und Liste je 30 Pfg. extra). Versand bestimmt auch unter Nachnahme.

Glückskollekte A. Rolef, Münster i. W., Markt 37.

Bis Fastnacht gewähren wir auf **sämtliche courante Waren** **15% Rabatt!**

Waren, **welche während des Umbaues angeschmutzt sind,** geben wir **unter Einkaufspreis** ab.

Gebrüder Hömberg, Neustr. 6,

Spezial-Geschäft für Trikotagen, Strumpfwaren, Wäsche und Mode-Artikel.

Kaufen Sie nur Sodex statt Soda!



Das

Einbinden von Büchern,

Journalen und Zeitschriften,
sowie das

Einrahmen von Bildern

aller Art
wird in unserer Buchbinderei elegant, prompt und billig besorgt.

Für Bilder-Einrahmung
unterhalten wir fortwährend ein grosses Lager billiger wie auch feinster, schwarzer, naturfarbiger, Phantasie- und Goldleisten.

J. & A. Temming,
Bocholt, Nordstrasse.

Lanolin-Seife

mit dem Pfeilring

wird garantiert durch die



Eine Fettseife ersten Ranges.
Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.
Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Volksbureau Bocholt

erteilt Auskunft in Angelegenheiten sozialer Art u. fertigt Schriftsätze an.
Geschäftsstunden nur im Arbeitervereinshause **Sonntags** von ½3—½4 Uhr, **Dienstags** und **Freitags** von 7—9 Uhr abends.

Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse

Köln a. Rh.,
Hohestrasse 94, Ecke Obenmarspforten.

Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.

Kaiser Wilhelm-Krieger-Verein.

Da die heutige General-Versammlung nicht beschlußfähig war, so findet am **Sonntag, dem 18. Februar** cr. **abends 8½ Uhr,** eine neue

General-Versammlung

mit derselben Tagesordnung statt, gemäß § 30 Abs. 2 der Satzungen ohne Rücksicht auf die Zahl der Mitglieder beschlußfähig ist.

Bocholt, den 11. Februar 1906.

Der Vorstand.

Schablonen

(Monogramme etc.)
für Weißstickerei
empfehlen

J. & A. Temming.

Ein halbverdeckter Kutschwagen, eine leichte vierzöllige Karre mit Doppelbörrien oder eine dreizöll. ferner eine Mähmaschine mit Zubehör, eine Keramühle, große Waschkübel und Futterkübel, sowie 2 große Samenhufen
zu verkaufen.

Wilh. Elting,
Feldmark 83 (Hohenhorst), Ostertor.

Empfehle mich den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend zum

An- u. Verkauf von alten Kleidungsstücken, Betten, Möbeln aller Art.

Eine Postkarte genügt.

Frau Wwe. Eigener,
Altwändlerin,
Wesel, Wagermannstr. 1031.

Eine massive Handkarre, verschließbar, für jeden Zweck geeignet, **eine eiserne 2schläf. Bettstelle, ein Hand-Band-Webstuhl** (viergängig)

billig zu verkaufen.

Alle Gegenstände sind wenig gebraucht.
Hochfeld Nr. 126 b.

Eine Partie prima

Brieftauben

wegen Aufgabe des Schlages billig abzugeben.

Theodor Boeken,
Eintrachtstr. 794.

---

20 Stück junge

Legehühner

zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine Fuhre gutes Heu zu kaufen gesucht.

Langenbergstr. 19.

Ein Portemonnaie

mit Geld
am Sonntag morgen gefunden.
Siemenhorsterweg 210/27.

B

Nr. 42.

** Die Ma

Das Interesse für
infolge der friedlichen
bei der Tagung in
was eingeschläfert wo
worden. Die Verhan
die Polizeifrage in
lung gezeitigt; denn
daß hierin bedenkliche
tretern der Mächte
die leicht eine Scheite
wenn nicht mehr, zu

Nach dem letzten
konzentriert sich der
Deutschland und Fran
Delcasséesche Politik wi
den vorigjährigen Ab
daß die Marokkofrage
Wege zu lösen sei,
Durchdringung" Ma
liche und unveräußer
gestellt. Ganz Mar
Frankreichs betrachte
Polizeihoheit in de
übertragen werden.
Deutschland mit Rech
land will die Unver
und fordert zur Wah
aller Mächte eine all
will es noch ein aus
flußgebiet an der alg

Ueberhaupt schei
obiger Forderung ei
zu verfolgen. Wie
hat noch vor kurzem
und Herrn Revoil ei
in welcher der deutsc
zösischen Kollegen di
abgegeben habe, daß
lizeimandats in M
kommen unannehmb
überhaupt nicht der
lungen bilden könn
Revoil, obwohl er
schluß Deutschlands
Polizeimandat für
forderte, so kann
schehen sein, die Kon

Deutschland kann
ganz gut ertragen,
reich, denn die Repu
des gewalttätigen V
in erster Linie auf
selbst und seiner kri
Frankreich wäre dan
in Nordafrika festzul

Die F

Kriminal-Erzählung
20

Seit dem Augenb
ihr mit vernichtende
in unerbittlicher Lo
dachtsgründe darzul
vorhin so oft und
in regungslosem Sc
schlanke Gestalt wa
sammengesunken.
hatte, Günter Wolfr
weise als das Erge
zu entschuldigen ob
zu erklären, war
ihren Körper gegan
samen physischen
Mehr aber als di
Tatsachen, die er
erfahrenen Untersuc
und in die rechte B
dies menschenfreun
getragen, sie zu üb
geendet, zweifelte si
so zugegangen war
ihr war, als sähe s
in das sich ihr Blick
augen der verführer
schem Glitzern leuch

Der Dämon,
zum Wortbrüchigen
war, — warum
Strenenlockungen ni
des Verbrechens fi
vierundzwanzig St
ungen einer ganze
würde, — jetzt, n
floffenen Abends, gl
der sich zu seinem

Und weil sie ih
tiefster Seele ergri
Mitleid, das diese